



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 243.

Hirschberg, Donnerstag den 18. October.

1883.

Zu den Communal-Wahlen in Berlin
sprach Hosprediger Stöcker des Weiteren, indem er auf die besonderen Verhältnisse einging und Folgendes ausführte:

Der Kampf mit dem Judenthum ist nicht ein Kampf des Geistes gegen den Geist, nicht des Talents gegen das Talent, sondern des Mammons gegen den Geist, der Lüge gegen die Wahrheit. Redner zeigt, wie dieser Kampf jüdischerseits besonders durch die Presse geführt wird; Alles wird da in niederträchtigster Weise angegriffen und verdächtigt, was nicht für das Judenthum ist; ist's ein Professor, so ist er „wankelmützig“, ist's ein Soldat, so greift man ihn am Ehrenpunkte an, ist's ein Minister, so zieht man ihn der Eigennützigkeit, ist's ein Geistlicher, so ist's ein Heuchler — kurz, Lüge und Verleumdung fassen den Mann da, wo er am empfindlichsten ist. (Sehr wahr!) So vergiftet das Judenthum das ganze öffentliche und private Leben. Wir stehen vor der socialen Frage; auch da übt das Judenthum seinen verderblichen Einfluß; es ist das gefährlichste Element im socialen Leben, das den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit verschärft, falsche Ideen über den Socialismus verbreitet und die Revolution schürt. Rame es dazu, so trügen die Versführten ihre Knochen zu Markte, während die Anstifter gesichert im Hintertreffen blieben. Diese Macht muß gebrochen werden! (Minutenlanger, stürmischer Beifall.) Wodurch? Durch Gewaltthatigkeiten wie in Rußland und Ungarn? Nein, dadurch würde diese Macht gestärkt, die wir brechen wollen. Nur auf gesunde, organische socialwirtschaftliche Gesetze und Bildung von Corporationen. Auf politisch-nationalem Gebiete ist uns nicht zu helfen, wenn wir uns

nicht selbst helfen. Die Deutschen, die so wenig nationales Ehrgefühl haben, daß sie lieber einen Juden als einen Christen in die parlamentarischen Körperschaften wählen — müssen so lange jüdische Schläge bekommen, bis sie sich auf sich selbst besinnen und sich aufrichten. (Anhaltender Beifall und Heiterkeit.) — Redner stellt als Beispiel die Schweiz auf; dort genießen zwar die Juden den bürgerlichen Rechtsschutz, aber man läßt sie nicht recht auskommen. Die Juden sind bei der dortigen Demokratie eben nur geduldet. Es ist noch kein Fall vorgekommen, daß ein jüdischer Händler, Banquier oder Zeitungsbesitzer in einen Gemeinderath oder gar in den Nationalrath der Schweiz gewählt worden wäre. Das wäre dort undenkbar. Ein einziges Mal ist ein Jude in Basel zu Amt und Würden gelangt, der aber nicht für einen „rechten“ Juden galt, weil er Lithograph war. (Heiterkeit.) Das sollten die Berliner von den Schweizer Demokraten lernen. (Beifall.) — Auf sittlich-religiösem Gebiet kann die Uebermacht des Judenthums nur gebrochen werden durch die lebendigen Gedanken des Christenthums, indem das Volk seine Heiligthümer hoch hält und dem Fremdling die Thür weist, der sie anzutasten wagt! (Stürmischer Beifall.) Die Judenfrage ist keine religiöse Frage, aber sie wurzelt mit im religiösen Leben, wir bekämpfen die Juden hier nicht mit äußerer Macht, sondern mit der Macht der Idee und des christlichen Geistes, und wenn diese Macht wieder lebendig wird, dann — jahre wohl Straßmann, Löwe . . . (Stürmischer, minutenlanger Beifall, unter dem die Stimme des Redners abermals verklingt.) Dann wird die Zeit vorüber sein und Berlin wird mit Verwunderung auf dieselbe blicken, wo es einen katholischen Oberbürgermeister und einen jüdischen Stadtverordneten-Vorsteher, aber keinen evangelischen Christen in solchem Amt hatte! (Erneuter Beifall.) Da die Judenmacht

eine internationale, eine unwürdige und gefährliche für alle Völker ist, so sollten sich alle Völker zu der Frage vereinen: Wie brechen wir diese Macht? Und daß Berlin hierin vorgeht, so ruhig, so maßvoll, so besonnen, das ist für Berlin eine Ehre. (Lebhafter Beifall.) Das ist's, was sich für Berlin schickt. — In Berlin, sagt der Redner, giebt es fast ebenso viel Katholiken (80 000), wie Juden (54 000). Trotzdem giebt es 8000 katholische und nur 300 jüdische Arbeiter, 6350 katholische und nur 485 jüdische Diensthboten. Dagegen 2500 katholische und 10 500 jüdische Händler, und Rentiers 450 katholische und 1955 jüdische! — Das schreiende Mißverhältniß beim Besuch der höheren Lehranstalten ist bekannt genug; ist es doch vorgekommen, daß an einem Gymnasium von 6 Abiturienten 5 Juden waren. Wo soll das hinaus? Können wir das ertragen, oder wäre es nicht Pflicht der Behörden, hier regelnd einzugreifen, daß unsere Schulen nicht mehr und mehr Judenschulen werden? Diese jüdische Uebermacht muß gebrochen werden, das ist eine Culturaufgabe höchsten Ranges, wir lassen nicht nach, dagegen anzukämpfen, wir halten unsere Fahne hoch und wollen jene Uebermacht brechen, zuerst in Berlin, dann in der ganzen Welt! (Stürmischer, anhaltender Beifall, in welchen sich donnernde Hochrufe auf den Redner mischen.) Hosprediger Stöcker: Ich weiß ja, daß ich der Zustimmung eines sehr großen Theiles der Bevölkerung Berlins sicher bin, aber ich bitte Sie, nicht nur dann zuzustimmen, wenn wir die jüdische Kapitalübermacht bekämpfen, sondern auch um den Beifall, wenn wir die christlichen Gedanken aufrufen zur Bekämpfung der jüdischen Uebermacht überhaupt, auch auf geistigem Gebiet — die ganze Bewegung unter der bewährten historischen Fahne des Christenthums, sie lebe hoch! (Die Versammlung stimmt stürmisch dreimal in den Ruf ein.)

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

Nach Tisch wurde musiziert, doch war die Musik eine Kunst, in welcher keine der Schwestern sich zeigen konnte. Ihre Zeit war allerdings von der drückenden Nothwendigkeit, immer zu sparen und auf Mittel und Wege zu sinnen, um auszukommen, so in Anspruch genommen, daß wenig Zeit für das Studium der Kunst und der Literatur übrig blieb. Sie kannten die Namen der Schriftsteller, die Außenseiten ihrer Werke, sie schwärmten für die Oper, besuchten gern Concerte, wenn bekannte Virtuosen und Sänger austraten und das Publikum en grande toilette war; das war aber die äußerste Grenze ihrer künstlerischen Neigungen. Sie saßen nun dort, das Söhnen nur mit Mühe unterdrückend und von Sehnsucht nach dem Billardzimmer erfüllt, wohin sich Jack Vandeleur und Mr. Montague begeben hatten, während Christabel ein Capriccio von Mendelssohn spielte. Mr. Hamleigh saß in der Nähe des Claviers und lauschte jeder Note. Leonard und der Major lehnten am Kamine, und Jessie Bridgeman schien in eine Handarbeit vertieft.

Es war, wie Mopsy und Dopsy sagten, ein sehr „fauler“ Abend, trotz des neuen Interesses, welches ihnen Mr. Hamleigh's Anwesenheit gewährte. Er war sehr hübsch, sehr elegant, mit einem unbeschreiblichen Etwas in seinem ganzen Wesen, das Mopsy als poetisch bezeichnete. Es war aber doch recht langweilig, da zu sitzen und ihn anzuschauen, als wenn er eine Statue ge-

wesen wäre, und das Capriccio, dem etwas Beethoven und sehr viel Mozart folgte, nahm so den größten Theil des Abends in Anspruch. In Dopy's und Mopy's Ohren klang das Alles wie eitel Dibelbum, Dibelbum. Mit welcher Freude würden sie eine jener lustigen Weisen begrüßt haben, in denen Miß Farren so Vorzügliches leistet; wie würden sie sich über einige wohlbekannte Melodien aus „Chilperia“ und „Madame Angot“ gefreut haben. Sie ließen sich aber Nichts merken, verdrehten schwärmerisch die Augen und riefen: „Wie entzückend, wie reizend!“ als Mrs. Tregonell sich von dem Claviere erhob.

„Hoffentlich habe ich Sie nicht alle zu sehr gelangweilt,“ sagte sie.

Leonard und der Major hatten sich zwar während dessen von Politik unterhalten, sie versicherten aber, sich sehr an der Musik erfreut zu haben. Mr. Hamleigh sprach seinen Dank mit leiser Stimme aus.

Christabel begab sich auf ihr Zimmer, voller Verwunderung darüber, daß ihr Herz, wiewohl es tiefes Weh über Hamleigh's verändertes Aussehen erfüllte, durch seine Gegenwart keineswegs stürmisch erregt worden war. Es war sogar eher ein Gefühl des Friedens als der Aufregung über ihre Seele gekommen. Seine Anwesenheit hatte sie beglückt und beruhigt. Wenn noch Liebe in ihrer Brust weilte, so war es eine von jedem irdischen Denken und Hoffen gereinigte Liebe. Sie sagte sich traurig, daß der Sand in der Uhr irdischer Lebenszeit für ihn beinahe abgelaufen war, und es war ihr unendlich wohlthuend, ihm gegen das Ende hin noch eine kurze Zeit nahe sein, mit ihm von ernstlichen Dingen

sprechen — einer Seele Hoffnung einflößen zu dürfen, deren natürliche Richtung Verzagtheit war. Es würde für sie eine wehmüthige Wonne sein, mit ihm von jener Geisterwelt zu reden, deren überirdischer Glanz bereits in dem allzu strahlenden Auge schimmerte und die hohle Wange färbte. Sie hatte Mr. Hamleigh wohl ungläubig und verzagt, aber nie gleichgiltig gegen die Religion gesehen. Er gehörte nicht zu jener außerordentlich praktischen Schule, welche, um mit Matthew Arnold zu reden, es für wichtiger hält, zu lernen, wie Knöpfe aus Papiermaché fabricirt werden, als die Tiefen des Gewissens zu prüfen und die Geheimnisse einer göttlichen Vorsehung zu ergründen.

Christabel's erste Empfindung, als ihr Leonard Mr. Hamleigh's bevorstehenden Besuch ankündigte, war Schrecken gewesen. Wie sollten sie Beide, die einander so innig geliebt hatten, so traurig von einander geschieden werden, unter demselben Dache wie alltägliche Freunde verkehren? Es dünkte ihr gefährlich, unmöglich. Als sie sich aber jenes ruhigen, beinahe feierlichen Ausdrucks erinnerte, mit dem er ihr inmitten der Gräber von Tintagel Lebwohl gesagt hatte, schien es ihr doch, als sei Freundschaft — jenes ruhigste, reinste, selbstloseste aller Gefühle — zwischen ihnen denkbar. Sie dachte dies mit erneuter Hoffnung, als Mr. Hamleigh am Morgen nach seiner Ankunft ihren kleinen Sohn in seine Arme nahm und einen zärtlichen Kuß auf des Knaben Stirn hauchte.

„Sie lieben Kinder,“ rief Mopsy, bereit, mit zu schwärmen.

„Manche Kinder sehr,“ antwortete er ernst. „Diesen

Functionen in überraschender Weise erfüllt und allabendlich zahlreiche Bewunderer anlockt.

— Der frühere Redacteur der „Görl. N. und A.“, Herr Dr. Richard Hamel, übernimmt mit Ende dieses Monats die verantwortliche Leitung der „Frankfurter Post“.

Landeshut. Die Mitglieder des Thierschutz-Vereins wird es interessieren, zu erfahren, daß der Herr Landrath Graf zu Stolberg das Protectorat übernommen hat. — Die unter dem Rindviehbestande des Stellenbesizers Vettermann in Reußenborn ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Reisse. Wie die „L. Reiss. Z.“ erfährt, hat am 10. d. M. im Fort Preußen ein Pistolenduell zwischen hiesigen Offizieren stattgefunden. Einer derselben wurde an der rechten Hand, der andere am Kopfe verwundet.

Liebau, 14. Oct. Der zum Pfarrer der hiesigen katholischen Kirche ernannte Caplan, Herr Vetter aus Breslau trifft morgen Nachmittag 5 1/2 Uhr hier ein und erfolgt Donnerstag Vormittag 9 Uhr die feierliche Installation in der katholischen Kirche. (L. N.)

Friedland. Einer unserer geachteten Mitbürger feierte am 10. d. Mts. sein 25jähriges Amtsjubiläum. Es ist dies der auch in weiteren Kreisen hochgeschätzte evangelische Geistliche Herr Diaconus Pastor Klein.

Waldburg, 16. October. Gestern Vormittag um 9 Uhr fand in der Aula des evangelischen Knabenschulgebäudes die Einführung des Herrn Rector Ueberle in sein Amt statt.

-1- Lauban, 16. October. In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung zu Görlitz wurde der Arbeiter Bartisch aus Gersdorf wegen vorsätzlichen Mordes, verübt an dem Ober-Primaner Carl Schmidt hieselbst von dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Der Delinquent nahm sein Urtheil ruhig und gefaßt entgegen. — Wohl höchst selten zusammen treffende Familien-Feiern fanden gestern in der Bäckermeister Pfullmann'schen Familie hieselbst statt. Herr Bäckermeister Pfullmann sen. feierte mit seiner Gattin das goldene Ehe-Jubiläum, ferner beging die Jubel-Gattin ihren 70. Geburtstag, eine Enkelin feierte zugleich ihre Verlobung und endlich ihr Sohn, Herr Bäckermeister Pfullmann jun., seinen Geburtstag, während dessen Ehegattin, nachdem sie noch kurz vorher ihre persönlichen Gratulationen dargebracht, einem gesunden Mädchen das Leben schenkte. Dem Jubelpaar wurde anlässlich der goldenen Hochzeit aus dem Kaiserl. Cabinet die Ehe-Jubiläums-Medaille im Sammet-Etui nebst einem hübschen Schreiben Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin übersandt.

Greiffenberg. Bei der am vergangenen Sonntag Nachmittag stattgefundenen Uebung der freiwilligen Feuerwehr war als Object der obere Theil des Rathhausthurmes bestimmt worden. Es handelte sich darum, ob bei einem durch Blitzschlag ausgebrochenen Brande des oberen Theiles des Thurmes die beiden Abzugsröhren das Wasser bis zur Höhe von 31 Meter (100 Fuß) schaffen könnten. Dieser Versuch fiel über alles Erwarten günstig aus. — Der Bau der Strecke Greiffenberg-Friedeberg wird wahrscheinlich zunächst ausgeführt, um den Arbeitern des oberen Kreistheiles für den Winter Beschäftigung zu geben, so lange der Frost überhaupt die Erarbeiten gestattet, vielleicht wird aber auch in Kurzem von hier und Liebenwalde aus ebenfalls mit der Arbeit vorgegangen werden.

Marcklissa. In der Nacht von Sonntag zu Montag brannte der Gisteller des Herrn Fabrikbesizer Kaufmann nieder. Die freiwillige Feuerwehr war alsbald auf der Brandstelle erschienen. Das Feuer ist jedenfalls von böswilliger Hand angelegt worden.

Gottesberg, 15. Octbr. Der freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein beging gestern die Feier seines vierzehnjährigen Bestehens. Dieselbe wurde durch eine Hauptübung eingeleitet, die unter Leitung des Herrn Branddirectors Hentschel an dem Neubau des Herrn Bäckermeister Schäl auf der Cochiusstraße stattfand. — Auf einem Neubau in Altälffig hat der Maurer Schindler aus Wittgendorf, Familienvater, durch Herabstürzen das Genick gebrochen und ist heute verstorben. (G. W.)

Wüstewaltersdorf. Beim Einreißen von Mauerwerk auf der Brandstelle der ehemals Fischer'schen Mangel zu Bärzdorf bei Hausdorf verunglückte am 12. d. Mts. der Arbeiter Echner dadurch, daß er von einer einstürzenden Mauer verschüttet wurde; seine Mitarbeiter zogen ihn zwar noch lebend unter den Trümmern hervor, leider aber hatte der Verunglückte solche schwere Verletzungen davongetragen, daß sein Tod schon in der folgenden Nacht eintrat. — In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. brannte in Michelsdorf ein dem Scholtiseibesizer Scholz gehöriges Auszüglerhäuschen nieder.

Aus Schlesien, 13. October. Der Herzog von Braunschweig, welcher gegenwärtig wieder, wie immer zur Zeit der Herbstjagden, auf Schloß Sibyllenort weilte, empfing daselbst außer dem König von Sachsen noch den Prinzen Georg von Sachsen und den Prinzen Karl von Hohenlohe; Höchstdieselben wohnten heut in den bei Züschenhammer gelegenen Forsten des vom Herzog von Braunschweig veranstalteten Jagden bei. — Wie in anderen Städten, so circulirt auch in Tost in Oberschlesien eine Petition, welche die Aufhebung der Simultanschulen und Umwandlung derselben in confessionelle bezweckt.

Locales.

— Wie unter liberalen Regierungen die Finanzen abwärts gehen, zeigt Frankreich. Dasselbe war trotz der so abenteuerlich übertriebenen Verschwendungssucht Napoleons so reich, daß es nicht nur den Krieg 1870—71 aushielt, sondern auch noch 6 Milliarden Kriegskosten bezahlte und 2 1/2 Milliarden für Armeen und Festungen ausgab. Die Republik hat es abgemindert. Der Finanzminister giebt das muthmaßliche Deficit vom laufenden Jahre (1883) auf 14381000 Fr. an. Indessen ist schon jetzt zu erkennen, daß es sich auf 150 bis 160 Millionen erheben wird.

Noch toller wirthschaftet die fortschrittliche Communal-Verwaltung von Paris: Der bekannte Nationalökonom Leroy-Beaulieu weist statistisch nach, daß Paris sich in voller Auflösung befindet. Die Einnahmen der Stadt an Steuern haben sich um 5 Millionen verringert. Der Wagenverkehr hat abgenommen und die Bewegung in der Bevölkerung steht still. Die Excesse der Demokraten, führt er aus, würden diesen Zustand noch verschlimmern, für Frankreich sei daher die Rückkehr zur conservativen Politik eine Nothwendigkeit geworden. Wenn der Liberalismus die Verhältnisse in den Sumpf gefahren, dann sollen die Conservativen sie wieder herausziehen, — das ist ja die sich überall wiederholende alte Geschichte. Besser wäre's, man hätte sich von vornherein vor dem Liberalismus.

— Es erhält sich das Gerücht, daß General von Werder (jetzt Bevollmächtigter am russischen Hofe) das 6. Armeekorps bekommt und General Graf von Alten (Commandeur der 17. Cavallerie-Brigade) dessen Stelle übernimmt.

* In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde der 29 Jahr alte Stellenbesizer Ernst Nixdorf aus Ober-Wiesenthal, Kreis Löwenberg, wegen Giftmordes zum Tode verurtheilt.

§ [R. G. B. Section Hirschberg.] In der gestrigen Vorstands-Sitzung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins wurde der Beschluß gefaßt, nunmehr wieder für den Winter die allgemeinen Mitglieder-Versammlungen beginnen zu lassen. Für die nächste Versammlung, welche bereits Freitag stattfindet, sind folgende Punkte auf die Tagesordnung gestellt: 1) Referat und Besprechung über den Verein für wissenschaftliche Landeskunde; 2) über die Abschaffung der Bettelerei im Gebirge; 3) Anlegung eines Beschwerdebuchs im Auskunfts-Bureau; 4) Referat über die Erschließung der Abruzzen. In den späteren Versammlungen sollen Vorträge gehalten werden.

† Der jetzt in Cunnersdorf lebende Pastor emer. Thomas feierte am 15. d. M. mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum. Der Jubilar hat über 50 Jahre dem Herrn in Kirche und Schule treu gedient. Nachdem er 7 Jahre das Amt eines Rectors und Nachmittagspredigers in Friedeberg a. O. verwaltet, ist er 46 Jahre in Alt-Kemnitz Pastor gewesen und genießt seit einigen Jahren den wohlverdienten Ruhestand. In der Kirche zu Stonsdorf fand die Einsegnung statt, wobei dem Jubelpaare die von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige erbetene Ehejubiläums-Medaille überreicht wurde. Der Ortsgeistliche hielt die Ansprache über die Lösung des Tages, 1. Kön. 8, 28: Wende dich zum Gebet deines Knechtes u. s. w. Möge Gottes Gnade dem würdigen Paare viele recht heitere Lebensabende beschereen!

— Nachdem am 15. d. Mts. die Hygiene-Aussstellung in Berlin geschlossen worden ist, hat vom genannten Tage ab auch der Verkauf der auf den Stationen Görlitz, Zittau, Seidenberg, Hirschberg, Greiffenberg und Lauban aufliegenden Extra-Retour-Billets nach Berlin aufgehört.

— Die Wittve eines Gewerbetreibenden darf während des Wittwenstandes das Gewerbe ihres verstorbenen Ehemannes auf dessen Concession nicht nur durch einen qualifizirten Stellvertreter, sondern auch in eigener Person betreiben, sofern sie den Anforderungen entspricht, welche nach § 45 der Gewerbeordnung an den Stellvertreter zu stellen sind.

Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 17. Oct. 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym; als Schöffen fungirten: Herr Gasthofbesizer Dieje und Hausbesizer Schatz aus Lomnitz.

Die schon wegen Diebstahl vorbestrafte unverschämte Anna Feist aus Hirschberg hat wiederum am 28. Juli der unverschämten Drei ein Kopfschiff entwendet. Die Angeklagte wird wegen einfachen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Klempnergehilfe Robert Hecht aus Breslau, zuletzt hier in Hirschberg, hat in der Nacht vom 3.—4. September einen Gefangenen vorsätzlich aus der Gewalt des Wächters befreit. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Wochen 4 Tagen Gefängniß.

Die Tagearbeiterin Christiane Thun aus Lomnitz bestreitet in hartnäckigster Weise, dem dortigen Handelsmann Brenbel verschiedene Sachen gestohlen zu haben. Die Angeklagte wird trotz des Zeugens überführt und zu 5 Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

Die 71 Jahr alte Kinderfrau Kluge machte sich dadurch eines groben Vertrauensbruches schuldig, indem sie der Frau B. aus Warmbrunn, bei der sie als Kinderfrau war, 2 Pfund Federn aus dem Bette gestohlen und verkauft hat. Die Angeklagte bestreitet den Diebstahl, wird aber zuletzt durch Zeugen-Aussagen überführt und zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die 19 Jahr alte, unverschämte Martha K. aus Hirschberg wird beschuldigt, dem Kaufmann W. von hier 25 Mk. aus einem Kasten entwendet zu haben. Die Sache mußte vertagt werden, da Ladung mehrerer Zeugen für nöthig erachtet wurde.

Der Häusler und Fabrikarbeiter Heinrich Vogt aus Grunau stahl in der Nacht vom 17.—18. Juli dem Bauergutsbesizer Bartsch aus Bärndorf eine Radwer Klee. Der Angeklagte ist gefänglich und wird zu 5 M. event. 1 Tag Haft verurtheilt.

Der Zimmermann Scholz aus Schwarzbach hat am 4. Juli bei Gelegenheit, ohne jegliche Veranlassung, den Getreidehändler Grimmig aus Schwarzbach zu verschiedenen Malen mit einem starken Knüttel über den Kopf gehauen, so daß er betäubt niedergefallen ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß eine Buße von 50 Mk. an Grimmig zu zahlen und auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Tagearbeiter Carl Seidelmann aus Verbisdorf ist gefänglich, im Herbst vorigen Jahres dem dortigen Gastwirth Kunze, wofür er in Arbeit war, eine Bügelsäge entwendet zu haben. Er wird heut wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Kutscher Göbel aus Neundorf bei Reichenbach hat während der Verhaftung dem Gensdarm Setke aus Alt-Kemnitz Widerstand geleistet und schwer beleidigt. Der Angeklagte wird wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung in Ausübung seines Amtes zu 3 Wochen und 3 Tagen Gefängniß verurtheilt; auch wird der wegen Flucht verdächtige Angeklagte sofort in Haft genommen.

Der Arbeiter Friedrich Kluge aus Cunnersdorf hat am 31. Mai den dortigen 70jährigen Gärtner Lambach körperlich gemißhandelt; wegen dieser Handlung erhält er 1 Woche Gefängniß und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Zuletzt betritt der 13jährige Schulfreie Langer aus Jannowitz die Anklagebank, welcher gefänglich ist, seinem Nachbar Bruchmann aus dem Taubenschlage 2 Paar Tauben entwendet zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Tage Gefängniß. In Anbetracht der Jugend des Angeklagten erkannte der Gerichtshof nur auf einen Verweis.

Sitzungsperiode des Königl. Schwurgerichts.

Mittwoch den 17. October.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Rentwig; Beisitzer: die Herren Räthe Blumenthal und Böring; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Der Stellenbesizer Ernst Nixdorf aus Ober-Wiesenthal, Kreis Löwenberg, 29 Jahr alt, hat am 19. December v. J. seine Frau durch Verbringung von Gift getödtet. Der Hergang dieses entsetzlichen Verbrechens hat sich folgendermaßen zugetragen: Am 16. December v. J., als am Tage nach der Geburt eines Kindes, hatte die Frau noch unter heftigen Wehen schwer zu leiden. Angellagter überredete seine Frau, daß sie eine beruhigende Medicin einnehmen möchte. Die unglückliche Frau, nichts Gutes ahnend, widerlegte sich Anfangs, weil sie schon früher von ihrem Manne mancherlei betäubende Erfahrungen gemacht hatte. So war sie schon voriges Jahr entschlossen, um der lieblosen Behandlung ihres Mannes zu entgehen, ihren Tod im Wasser zu suchen, doch wurde sie damals von einem binnzukommenden Nachbar errettet. Die Geburt des Kindes war nun für den Mann die geeignete Zeit, um sich seiner Frau zu entledigen. Er hatte sich zu diesem Zweck Arsenik zu verschaffen gewußt, welches er aus der Apotheke zur Vertilgung von Ratten durch seinen Vater bezogen hatte. Der Angellagte benutzte nun die schmerzlichen Folgen der Entbindung seiner Frau, um seine schändliche That auszuführen und gab der kranken Frau mit kaltem Herzen das Arsenik als schmerzstillende Medicin, welches auch die Frau nach vielem Jureden von Seiten ihres Mannes endlich zu sich nahm. Das Gift hatte augenblicklich gewirkt und die unglückliche Frau starb unter heftigen Schmerzen im Weissen der Gebärmutter, in welcher bald auch der Verdacht einer Vergiftung aufstieg. Sie hatte diesen ihren Verdacht auch ausgesprochen, dadurch kam es, daß die Leiche nach längerer Zeit untersucht und der Beweis einer Vergiftung constatirt wurde. Während der Zeit hatte sich der Verbrecher schon wieder mit einer anderen Frau verheirathet. Aber nach kurzer Zeit wurde die neu eingegangene Ehe durch die gerichtliche Verhaftung des Mörders gestört. Seine Verurtheilung zum Tode erfolgte heute, nachdem er ein vollkommenes Geständniß seiner gräßlichen That abgelegt hatte. Bei der Todesurtheilverlesung trug der Mörders ein höchst gleichgültiges Wesen zur Schau. Der Staatsanwalt, sowie die Geschworenen hatten einstimmig das Todesurtheil beschloffen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. A. Schneider mit Freiherrn von Regler, Wegenersan. Frä. G. Habermann, Lauban, mit Herrn Altmann, Hirschberg.

Geboren: Sohn: Brause, Altwasser.
Gestorben: Frau Major von Regler, geb. von Hoven Eisenach. Kaufmann Brück, Benthien.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controllversammlungen finden für die im Bezirk der 4. Compagnie (Hirschberg) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 sich aufhaltenden: Herren Offiziere der Reserve, Landwehrlente, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingetreten sind, mithin zum Landsturm ausscheiden, Reservisten, Dispositions-Urtauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften wie folgt statt:

1) am 3. November, Vormittags 8 Uhr, in Hirschberg

für die Ortschaften: Boberhirsberg, Boberhirsberg, Hartau, Voigtsdorf, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingestellten, zum Landsturm übertretenden Landwehr-Mannschaften der Stadt Hirschberg.

2) am 3. November, Vormittags 9 Uhr, in Hirschberg

für sämtliche Reservisten, Dispositions-Urtauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften der Stadt Hirschberg.

3) am 3. November, Vormittags 10 Uhr, in Hirschberg

für die Ortschaften: Cummersdorf, Gotschdorf, Herischdorf, Grunau und Straupitz.

4) am 3. November, Nachmittags 3 Uhr, in Kaiserswaldau

für die Ortschaften: Alt- und Neu-Kemnitz, Reibnitz, Berthelsdorf, Crommenau, Seiffershan, Hindorf, Ludwigsdorf, Kaiserswaldau, Wernersdorf, Schreiberhan mit Carlsthal, Hoffnungsthal und Strickerhäuser.

Hirschberg, den 13. October 1883.

Kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Magistrate und Ortsgerichte werden dienstergebenst ersucht, diese Bekanntmachung den betreffenden Leuten auf geeignete Weise zur Kenntniß zu bringen. 4306

Bekanntmachung.

Die rückständigen Rodesfeldpächte sind spätestens am **Sonnabend den 27. October c., Vormittag**, im Gasthof „zum goldenen Stern“ in Schmiedeberg zu zahlen. 4296

Königl. Forstkasse der Oberförsterei **Mrusberg.**

Gelder auf gute ländliche Hypotheken in jeder Höhe zu vergeben durch das Bureau für Land- u. Forstwirtschaft, Neue Herrenstraße 1.

Von der Reise zurück.

Warmbrunn, den 18. October 1883.

Dr. Collenberg.

4307

Sprechstunden:

Täglich von 2—4 Uhr Nachm., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Peterfiliertöpfe

zum Herbstbedarf vorräthig in der R. von Treskow'schen Fabrik. 4313

50 Schock

der schönsten Pfirsiche habe ich noch erhalten und empfehle dieselben, das Stück 5, 10 und 15 Pf. 4309
Gustav Wahnelt's Conditorei.

2 Knechte,

die sich über ihre Brauchbarkeit ausweisen können, finden Stellung auf Dom. Schwarzwaldau, Kreis Landeshut i. Schl. 4303

Niesengebirgs-Verein

(Section Hirschberg). Freitag den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Concertsaale.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controllversammlungen finden für die im Bezirk der 3. Compagnie (Schmiedeberg) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 sich aufhaltenden: Herren Offiziere der Reserve, Landwehrlente, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingetreten sind — mithin zum Landsturm ausscheiden —, Reservisten, Dispositions-Urtauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften wie folgt statt:

1) am 3. November, Vormittags 9 Uhr, in Schmiedeberg

für die Ortschaften: Schmiedeberg, Buschhorwerk, Hohenwiese, Dnirl, Arnberg, Buchwald u. Steinseiffen;

2) am 3. November, Vormittags 10 Uhr, in Schmiedeberg

für die Ortschaften: Bärndorf, Hohenwaldau, Neuborf, Nothenzschau, Wästerhirsdorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Lomnitz, Södrich und Zillertal;

3) am 3. November, Nachmittags 2 1/2 Uhr, in Seidorf

für die Ortschaften: Seidorf, Arnsdorf, Gain, Krummhübel, Querseiffen, Glasnitz, Märzdorf, Petersdorf, Agnetendorf, Saalberg u. Schwarzbach;

4) am 3. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Seidorf

für die Ortschaften: Giersdorf, Gebirgsbanden, Stonsdorf, Warmbrunn und Hermsdorf u. K.

Hirschberg, den 13. October 1883.

Kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Magistrate und Ortsgerichte werden dienstergebenst ersucht, diese Bekanntmachung den betreffenden Leuten auf geeignete Weise zur Kenntniß zu bringen. 4313

Holz-Verkauf.

Montag den 22. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Seiffershan und den Forstorten: Weiser's Wiese hinten, Martinsbrand, Geiersberg, obere Steinberg, hoher Weg und Tränkenberg

5 Buchennußstücke,
1580 Stück weiche Klöcher,
1612 - - - - - Bauholzkämme u.
346 - - - - - Stangen
meistbietend verkauft werden. 2495

Petersdorf, den 15. October 1883.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Versicherungsbestand Ende April 1883:

32941 Policen über Mark 55.784.294,90.

Im Jahre 1882 stieg:

Die Prämien-Einnahme auf Mk. 1.709.469,46.

Die Zinsen-Einnahme auf „ 184.596,76.

Die Gesamt-Einnahme auf „ 1.942.883,67.

Die Prämien-Reserven auf „ 5.368.191,72.

Das Gesamt-Vermögen auf „ 6.271.032,58.

Für Sterbefälle wurden ausgezahlt:

Von 1869 bis 1882 „ 4.503.367,04.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Kaufmann Herrn **Gustav Mohrenberg** in Hirschberg die **Hauptagentur für Hirschberg und Umgegend** übertragen haben.

Breslau, den 17. October 1883.

Die Sub-Direction.
Götzky. Stegemann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Aufnahme von neuen Versicherungs-Anträgen.

Prospecte stelle ich stets gratis zur Verfügung.

Hirschberg, den 17. October 1883.

Gustav Mohrenberg,
Bahnhofstraße 58.

Eiserne Oefen

in bewährtesten Systemen,

als:
Meidinger und Regulir-Füllöfen,
permanent brennende

Circulations-Füllöfen,
eiserne Kochöfen

in allen Größen,

Patent-Ofenknie, Ofenrohre, extra stark, Kohlen-

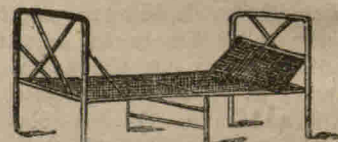
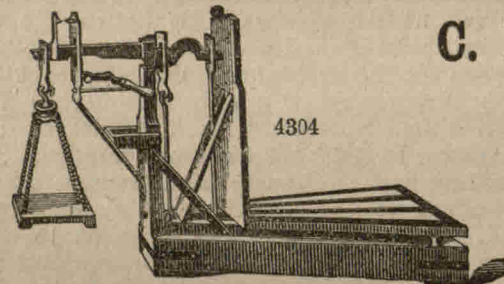
kasten, Kohlenschaukeln, Ofenvorsetzer,

sämmtliche Ofenbau-Artikel,

Brückenwagen, gute Handarbeit, eiserne Bettstellen;
empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. F. Pusch Nflg.,

Bahnhofstraße 7.



Restaurant-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich nach vollendeter Renovation mein in der **Priesterstraße 8** resp. **Hirschgraben-Promenade** belegenes

Restaurant u. Hôtel garni

und erlaube mir dasselbe einem geehrten Publikum von **Hirschberg und Umgegend** einer gütigen Beachtung ganz gehorsamst zu empfehlen.

Mit der Bitte, mir das in meinen früheren Localen geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren, zeichnet

Hochachtungsvoll

P. Zehrmann.

4308